

Das Halbjahrespraktikum aus Perspektive von Studierenden auf dem Wege zum Lehrer(innen)beruf:

Eine empirische Untersuchung zu Lernen im Praxisfeld.

Willkommen zum Vortrag am 8.Juni 2011

Richtigstellung: Ehemaliger Mitarbeiter der Uni Bremen - jetzt Lehrer (Oberschule Lesum – Bremen).

Thomas Ziemer

- 1. Bremer Halbjahrespraktikum (Untersuchungsfeld)**
- 2. Forschungshintergrund**
- 3. Fragestellungen**
- 4. Daten und Auswertungsschritte**
- 5. Ergebnisse Teil A**
- 6. Ergebnisse Teil B**
- 7. Zusammenfassung / Diskussion**

1. Bremer Halbjahrespraktikum (Untersuchungsfeld)

1. Untersuchungsfeld

Halbjahrespraktikum der Universität Bremen

Reguläres Schulpraktikum zur Studienmitte

- ein **20-wöchiger Praxisblock** mit schulbezogenen Tätigkeiten von **ca. 20 Stunden pro Woche**
- **Universitätsseminare** zur Vorbereitung, Begleitung und Auswertung (12 SWS)

von 2001/02 bis 2006/07: ca. 1300 Teilnehmer

Es soll Studierenden ...

- ... **Einblicke in schulische Felder**: Unterricht, Schulleben, Organisation und Kooperation ...
- ... Erfahrungen im **Umgang mit Schülern** ...
- ... einen **Prozess forschenden Lernens** (reflektierte Sicht auf Theorie und Formen der Praxis) ...
- ... **Prüfung der Berufsentscheidung**, der **Stufen- und Fächerwahl** und **Studienausrichtung** ...
... ermöglichen.

(vgl. Bremer Richtlinien für schulpraktische Studien vom 15.12.2000)

Ziel interner Evaluation:

Erfahrungen, Bewertungen und Empfehlungen zur organisatorischen und praktischen Umsetzung an Schule und Universität

(**Berichte**: Hoeltje/ Oberliesen/ Schwedes/Z iemer **2002,2004**)

Weitere Veröffentlichungen:

(u.a. Schwedes/ Ziemer : 2001, 2002, 2005, Ziemer: 2009)

2. Forschungshintergrund

2. Forschungshintergrund

Praxisphasen/ Lehrerbildungsforschung

- Hohe Wertschätzung üblicher Praktika durch Studierende in Bezug auf Lernen für den Lehrerberuf (vgl. Spindler/ Scheinichen/ Wollnitz 1999)
- Studierende nehmen Praxisphasen als anforderungsreich wahr. Sie erreichen zu ihrem Lernen abgefragte Standards kaum. (vgl. Oser/ Oelkers 2001)
- Tagespraktika bieten begrenzten, reflexiven Berufsfeldzugang, während Blockpraktika Erfahrungen mit Alltag von Unterricht und Schule fördern. (vgl. Amrhein/ Nonnenmacher/ Scharlau 1998)

- Für ein Blockpraktikum nennen Praktikanten und zuständige Mentoren Verbesserungen beim Anwenden von Kompetenzen. Fremd- und Selbsteinschätzungen sind zueinander stimmig. (vgl. Bodensohn et al. 2003)
- Mentoren fällt es bei Anleitung zur Reflexion u.a. schwer, einfache Ratschläge zurückzuhalten. (vgl. v. Felten 2005)

Internationale Forschungen zu Wirkungen schulpraktischer Anteile sind uneinheitlich. Sie liefern kaum "harte/ übertragbare" Erkenntnisse. (vgl. Fried 2003, Terhart 2000)

„Als Forschungsgegenstand ist das Praktikum ein Nicht-Thema.“ (Egloff 2004)

Egloff stellt nach eigener Untersuchung im Feld Medizin und Diplompädagogik u.a. zwei **Haupthandlungsprobleme** fest:

- „Übergang Studium - Praktikum“
- „Gestaltungszumutung“

Grauzone Praktikum: beliebt/ kritisiert, Ideal und Wirklichkeit?



Perspektiven Studierender auf Lernen für den
Lehrerberuf in Praxisphasen bieten folgende
Anhaltspunkte zum Weiterdenken:

- Hohe Wertschätzung kann aus hohem Lerngewinn/
sozialer Anerkennung resultieren!?
- Für Erfahrungen kann die Auseinandersetzung mit
Anforderungen wichtig sein!?



Wirkungen von Praxisphasen können z.B. nicht
hinreichend durch Selbsteinschätzung vorgegebener
Standards erfasst werden.

Alternative Zugänge?

3. Fragestellungen

3. Fragestellungen

1. Welche bezogen auf Lehrertätigkeit wahrgenommenen **Anforderungen** können aus Praktikantenperspektive (mit Handeln verbunden oder unverbunden) rekonstruiert werden?
2. Wie lässt sich die Qualität des Lernens der Praktikanten in den Bereichen Unterricht, Reflexion, Berufswunsch und außerunterrichtliche Erfahrungen charakterisieren?

(vgl. Bremer Richtlinien für schulpraktische Studien 15.12.2000)

- **Lernen als individuell sinnvolle Konstruktion von Wirklichkeit** (neuronale Prozesse: Erweiterung/ Neuordnung von Erfahrungsbereichen/ Vorstellungen)
(vgl. u.a. *Roth 1992*)

- **Lernen durch legitime, zunehmende Teilhabe sowie Anerkennung in der Gemeinschaft von Praktikern**
(vgl. Lave/Wenger 1991)

Thesen:

*In wissenschaftlichen und bildungspolitischen Texten wird der Begriff **Anforderung** teils uneindeutig verwendet.
Anforderungen sind nicht als per se gegeben anzusehen.*

Definition:

Anforderungen sind **gedankliche Konstrukte zum Verhältnis zwischen Personen und Situationen** (hier im Arbeits- und Lernfeld Schule).

Sie kennzeichnen, ggf. stichwortartig, den Rahmen konsensfähiger Ziele, Produkte oder Leistungen sowie Richtung und Form möglichst situationsadäquater Handlungen, um diese relativ effizient zu erreichen bzw. zu erbringen.

(vgl. Ziemer/Schwedes 2005 – und wikipedia)

4. Daten und Auswertungsschritte

Untersuchungsdesign

Zur Klärung der Forschungsfragen werden
Forschungsmethoden

qualitativer Art (Inhaltsanalyse, Fallstudie,
Typenbildung) **und**

quantitativer Art (statistische Tests: "Phi", SPSS)
zunächst schrittweise angewendet.

Schließlich werden Daten und Teilergebnisse
unterschiedlichen Ursprungs aufeinander bezogen
interpretiert. (vgl. Mayring 2000, Kelle/Kluge 1999, Kähler 2004)

24 halboffene, etwa 90-minütige **Interviews** (Beginn und Ende des Praktikums mit 12 Praktikanten) (2000/01/02; ca. 500 Seiten Transkript) zu u.a.:

- **Bild von und Kontakt mit Schülern**
- **Aufgaben und Bild von Lehrern**
- **Schulische Rahmenbedingungen**
- **Aufgaben der Schulleitung und des Schulpersonals**
- **Beispiele konkreter Erfahrungen**
- **Berufsentscheidung, Studienweg, Uniseminare**

Ergänzende Daten: Dokumente, Evaluationsberichte, Mentoreninterview,

...

80 Fragebögen von Studierenden am Ende des Praktikums (2003): ca. 20-seitiger Fragebogen der Evaluation.

Beispiele Interviewaussagen

Eine Studentin berichtet:

„...
war es mir selbst wichtig, dass die Schüler wirklich ganze Sätze bilden, Gewichtskraft beträgt 10 Newton und nicht, wenn ich sag okay, wenn ich jetzt hier gucke, was sieht man denn, ja das ist zehn, das wollt ich nicht ...“

(P26:1832:1843)

Ein anderer Interviewpartner sagt:

„...
dass ich sehr leise geredet hab und ich hatte das Gefühl, ich red zu schnell und er (der Mitpraktikant, T.Z.) meinte so, nee, es wär eher zu langsam.“

„Und hast du darauf reagieren können?“

„Ja. “

(P8,0400:0407)

Meine Fähigkeit hat zugenommen ... (eher ja / eher nein):

1. Unterricht für eine konkrete Klasse zu planen
18. das Unterrichtsgespräch stringent zu lenken
22. eigenes Handeln/ Denken/ Lernen zu fördern
24. Rückmeldungen zu meiner Unterrichtstätigkeit einzuholen
26. den Unterricht meines Mentors angemessen zu reflektieren
38. an schulischer Kommunikation (Konferenzen, Elterngespräche) verstehend teilzunehmen

* (Hoeltje/Oberliesen/Schwedes/Ziemer 2002,2004)

Wie beurteilen Sie Ihre Integration in das
Lehrerkollegium?

1 sehr gut

2 gut

3 eher schlecht

4 sehr schlecht

Sind Ihre Wünsche - im Ganzen gesehen -
eingetroffen?

1 eher ja

2 eher nein

24 Interviews

Dokumente,
deskriptive
Teilergebnisse
der
Evaluation

80 Fragebögen

Men-
toren-
Inter-
view

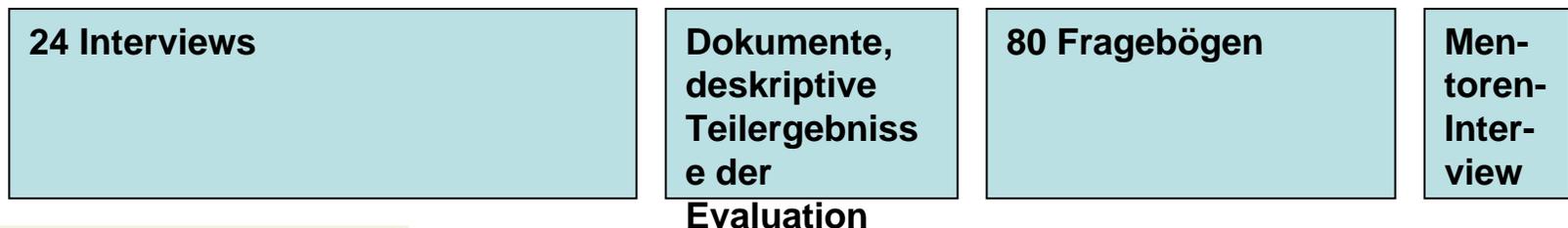
Interviewkategorisierung (Entwicklung und Anwendung)

Drei Fallstudien

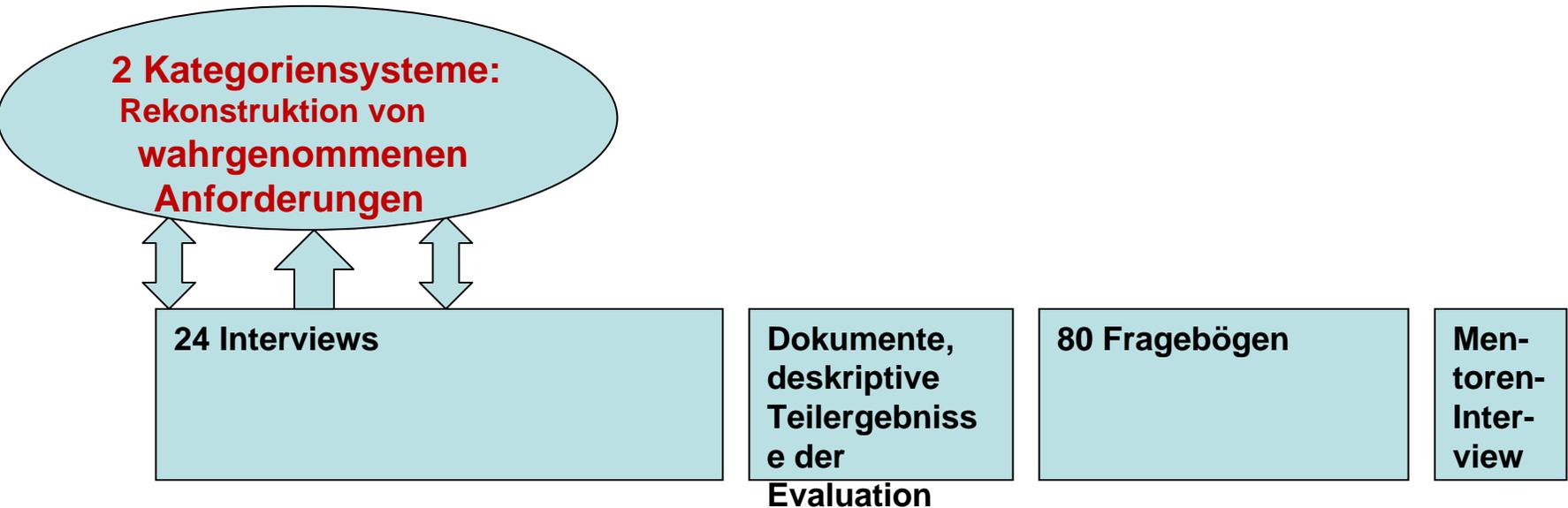
Typenbildung (12 Fälle)

Statistische Auswertung von 80 Fragebögen

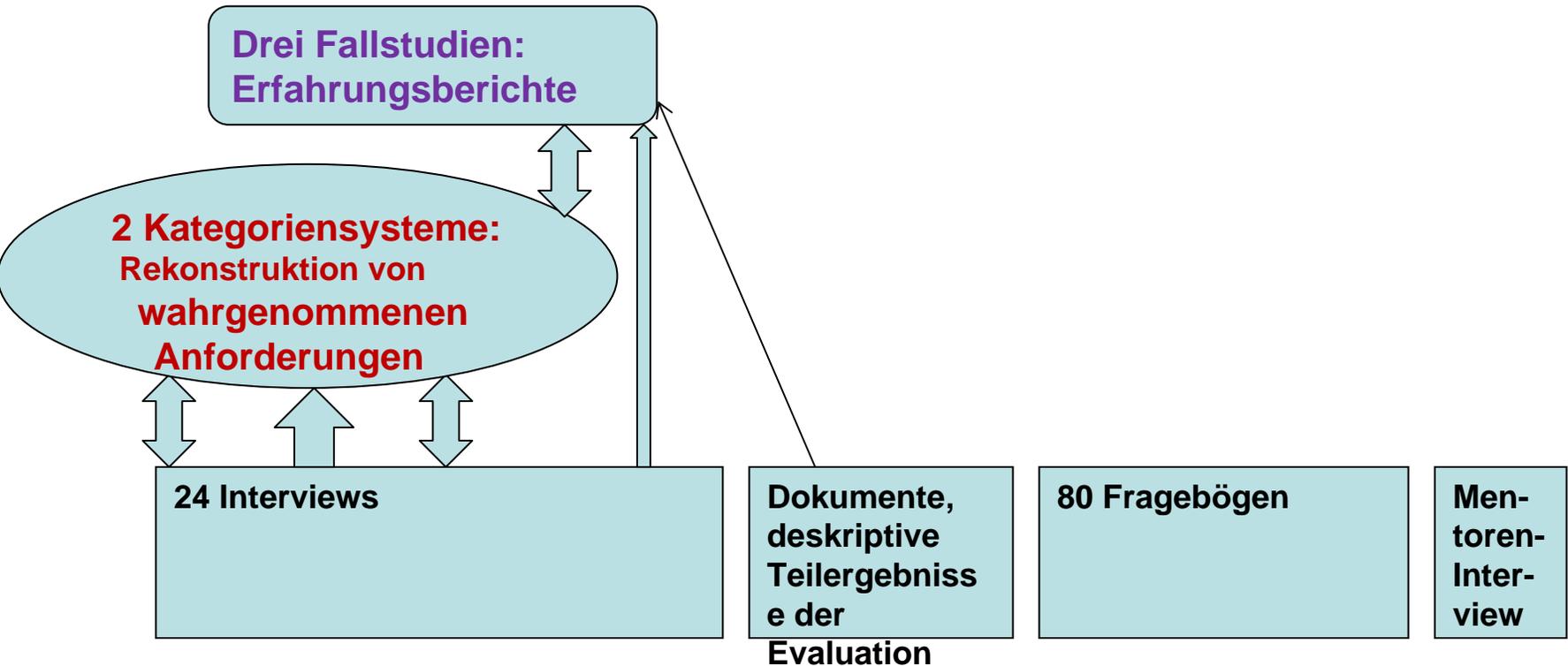
Datenbasierte Interpretationen



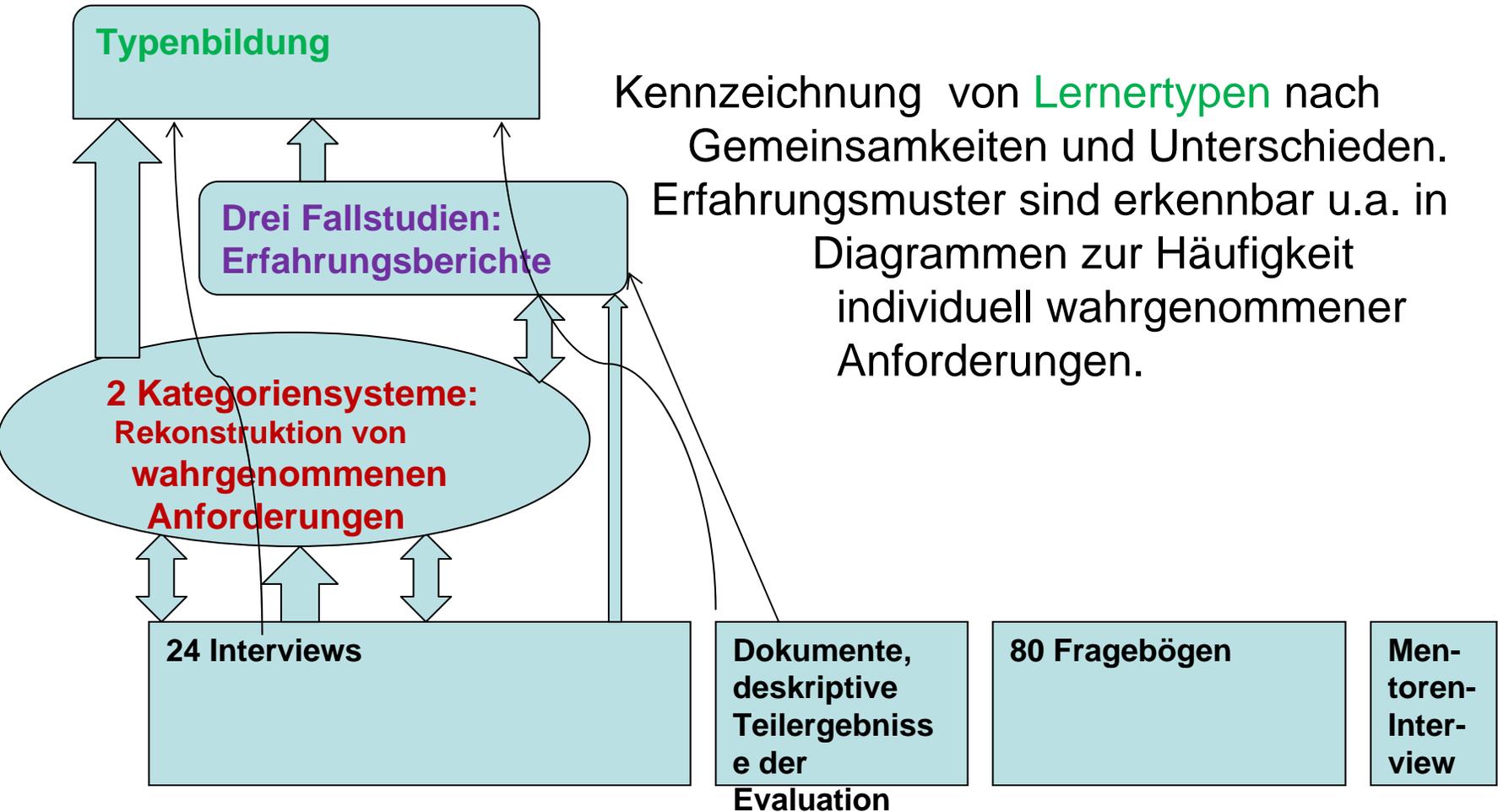
Kategorisierung (Entwicklung und Anwendung)



Drei Fallstudien

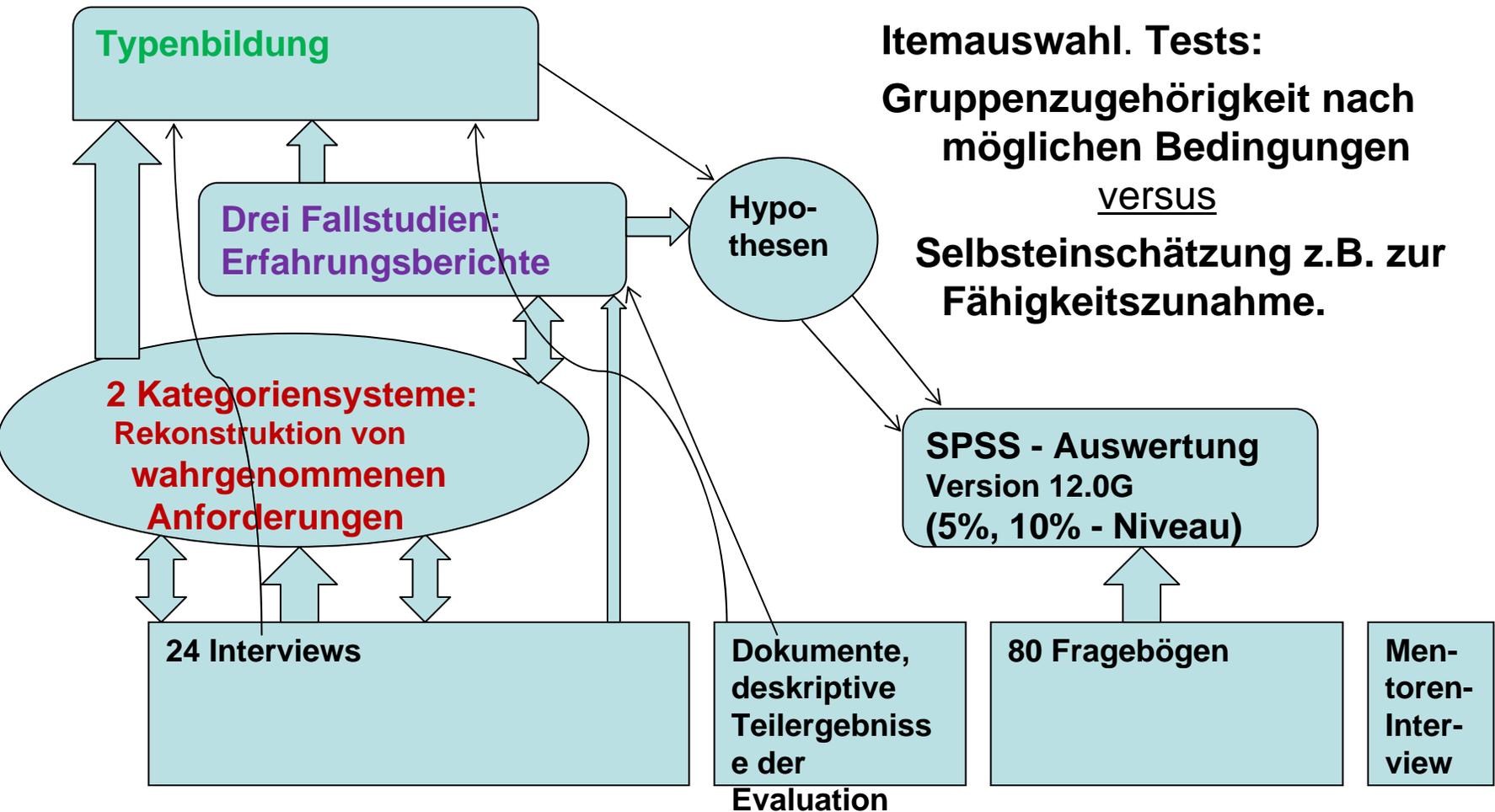


Typenbildung

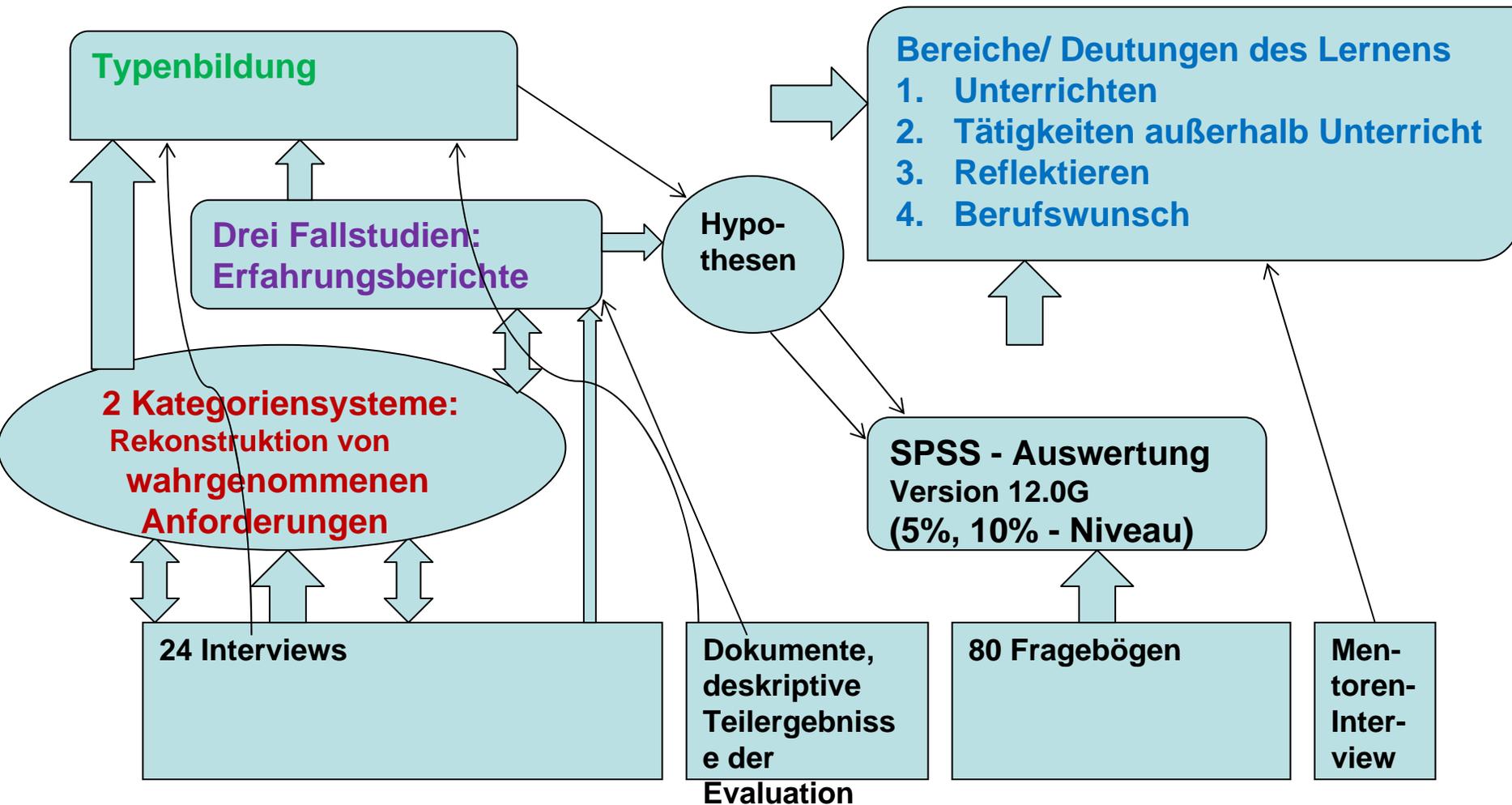


Kennzeichnung von **Lernertypen** nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Erfahrungsmuster sind erkennbar u.a. in Diagrammen zur Häufigkeit individuell wahrgenommener Anforderungen.

Zweitauswertung von 80 Fragebögen



Vier thematische Interpretationen



5. Ergebnisse Teil A

Mit Handeln wahrgenommene, berufsbezogene
Anforderungen ... Kategoriensystem 1



21 mit Handeln wahrgenommene, berufsbezogene Anforderungen. Beispiele in Stichworten:

- **Beobachten/analysieren/kennen: Schüler, Lehrer-Sch.-Interaktion**
- **Co- und/oder Teamteaching machen (unterrichten, planen, reflektieren)**
- **Elternkontakt: beteiligt sein, kooperieren**
- **Reflektieren: eigenen Unterricht/Lehrverhalten**
- **Schulpersonal (Leitung, Verwaltung, Hausmeister): Kontakte haben (kooperieren)**
- **Unterricht vorbereiten (/nachbereiten)**
- **Unterrichten: (inhaltliches) Lernen unterstützen**
- **Unterrichten: eigene Person bewusst einsetzen**
- **Unterrichten: Medien adäquat einsetzen**
- **Unterrichten: Strukturen erzeugen (classroom management)**

20 ohne Handlungsbezug geäußerte, berufsbezogene Anforderungen ...

... sind inhaltlich etwas weniger konkret gefasst ... z.B.

- Unterrichts-situationen gestalten/ sichern
- Wissen vermitteln/ besitzen
- Binnendifferenzierung umsetzen wollen
- Erziehen
- Berufswunsch prüfen

**und zeigen deutliche Veränderungen von Vorstellungen
durch das Halbjahrespraktikum**

Vorstellungenveränderungen z.B.

(für Gruppe der 12 Interviewten: jeweils **vorher** – **nachher**):

- + Unterrichtssituationen gestalten/ sichern**
- + Belastungen: mit ihnen zurecht kommen**
- + Eltern im Zusammenhang mit Schule wahrnehmen**

- Wissen vermitteln/ besitzen**
- Lehrerpersönlichkeit (-eigenschaften) besitzen**

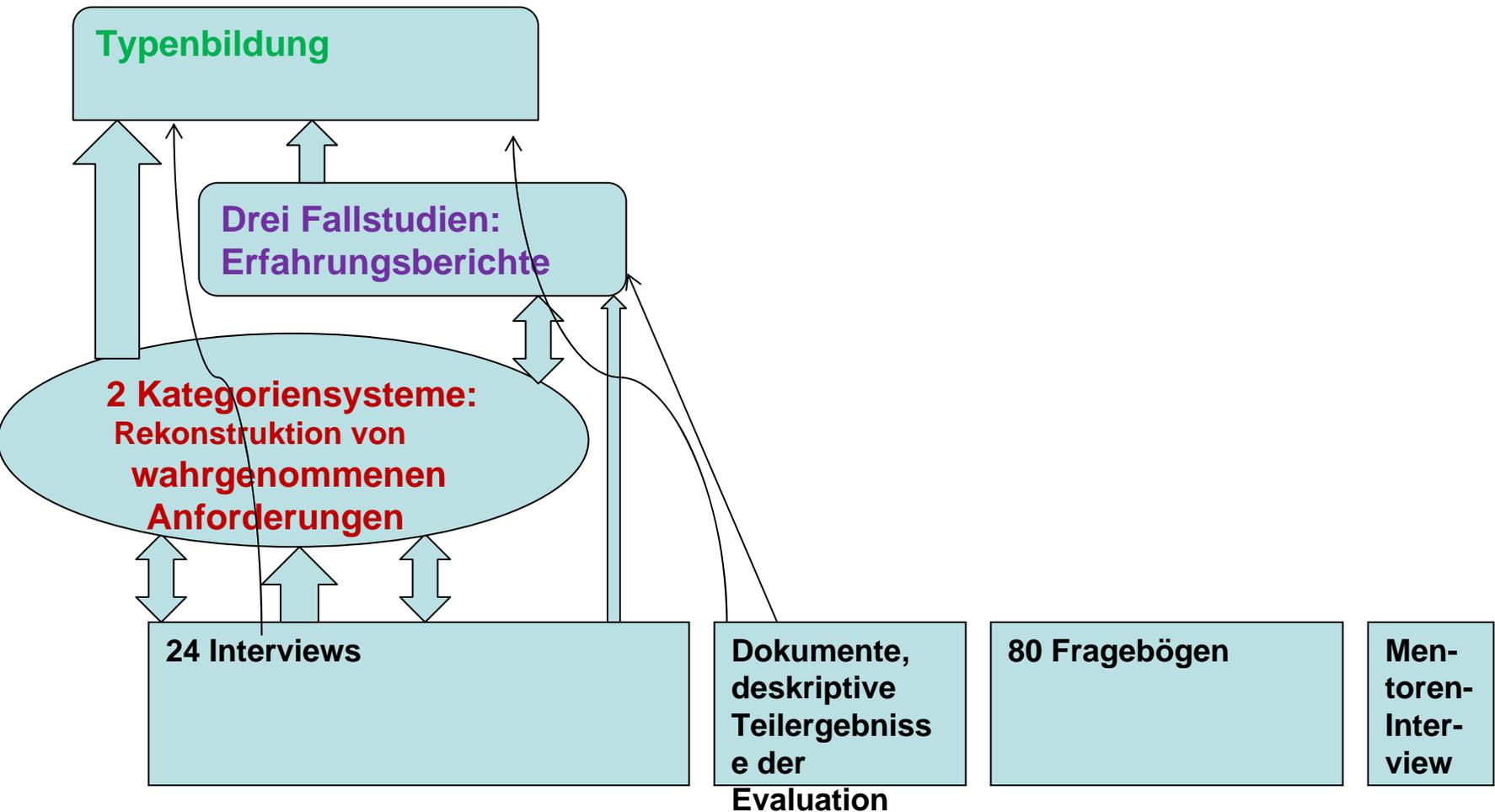
Fokussierung von Detailvorstellungen zu Anforderungen,

z.B. "Lehrerpersönlichkeit (-eigenschaften) besitzen" nach dem Praktikum werden andere Unterkategorien bevorzugt:

- **Autorität besitzen**
- **fachkompetent sein**

- + **Schülern zugewandt sein**
- + **flexibel sein**

Ergebnisse weiterer Auswertungsschritte (Übersicht als Erinnerung)

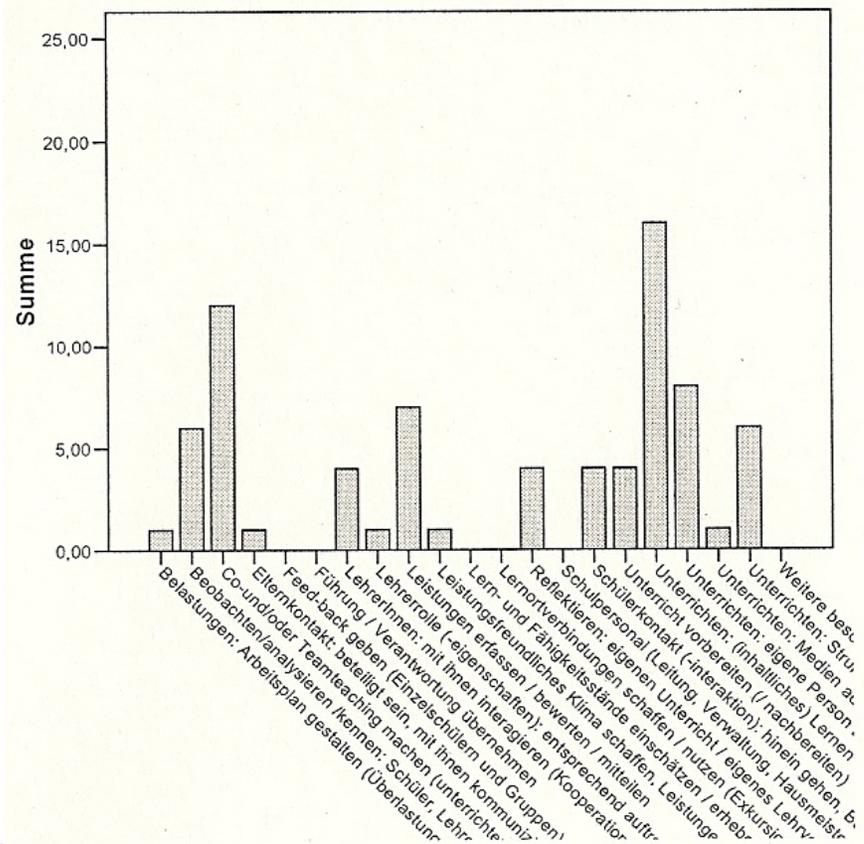


Typenbildung

Typenbildung

Typ 2 „engagiert und kooperativ, selbstbestimmt Schwerpunkte setzend“

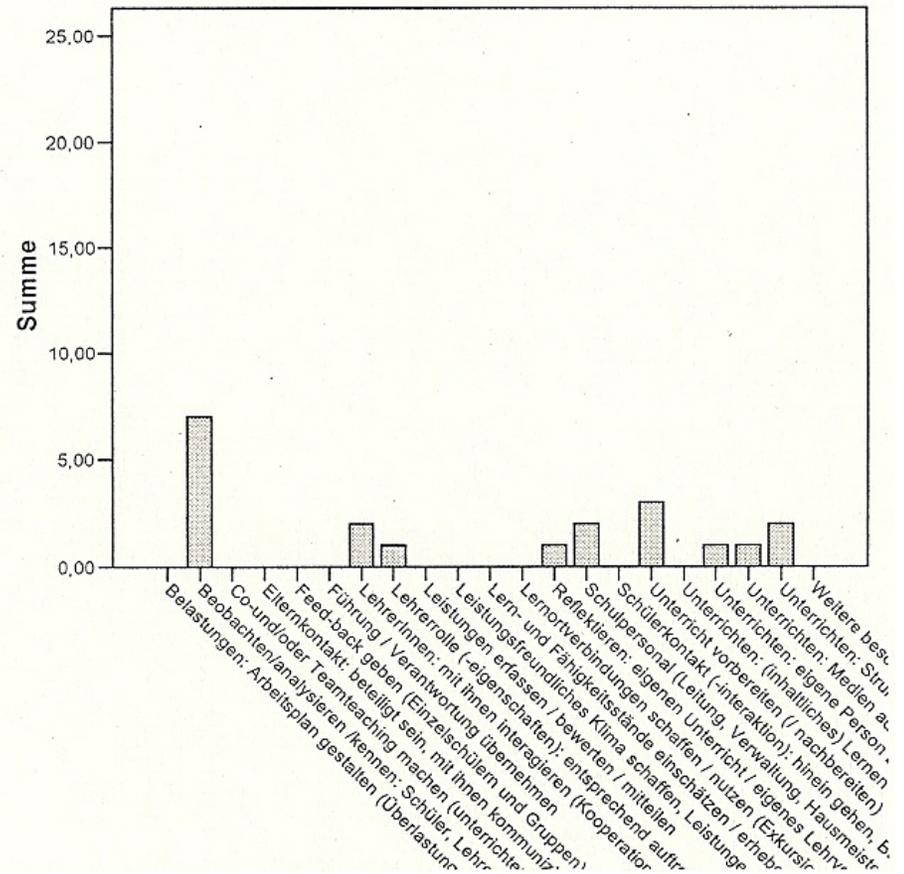
(z.B. entspr. Diagramm zum
Nachinterview 2)

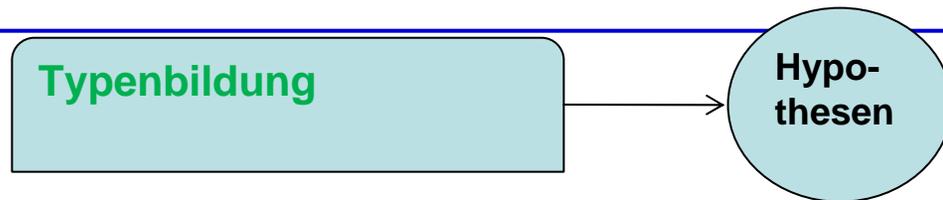


Typenbildung

Typ 3 „eingeschränkt beteiligt, mit Berufswunsch/ Problemen beschäftigt“

(z.B. entspr. Diagramm zum
Nachinterview 12)





Über Typenbildung (und Einzelfallstudien) werden **Hypothesen zu bedeutsamen Lernbedingungen** eingegrenzt:

- Kollegiumsintegration
- Coteaching
- Mitpraktikanten
- Präsenztage/-stunden
- Schuleinsatz Sek. I oder Sek. II
- Ein oder zwei Praktikumsschulen
- Universitäre Vorbereitung/ Begleitung
- (Geschlecht)

Unterricht planen – Fähigkeitiszunahme (ermittelter Einfluss nach Relevanz für mehrere Items):

- Kollegiumintegration
- Coteaching
- Präsenzzeit
- Schuleinsatz Sek. I

SPSS - Auswertung
Version 12.0G
(5%, 10% - Niveau)

80 Fragebögen

```
graph BT; A[80 Fragebögen] --> B[SPSS - Auswertung  
Version 12.0G  
(5%, 10% - Niveau)];
```

Fähigkeitszunahme (unterrichtsbezogen planen ... z.B. Items Nr.)

8. *Schülerinteressen planerisch zu berücksichtigen* 61% (eher ja)

Nicht zufälliger Zusammenhang z.B. zwischen

8. Schülerinteressen planerisch zu berücksichtigen und

*** Kollegiumintegration**

**** Coteaching**

**** Schuleinsatz Sek. I**

(keine weiteren Zusammenhänge; Signifikanzniveau: * $<0,1$; ** $<0,05$)

```
graph BT; A[80 Fragebögen] --> B[SPSS - Auswertung  
Version 12.0G  
(5%, 10% - Niveau)];
```

SPSS - Auswertung
Version 12.0G
(5%, 10% - Niveau)

80 Fragebögen

Unterricht reflektieren – Fähigkeitzunahme (ermittelter Einfluss nach Relevanz für mehrere Items):

- Coteaching
- Präsenztage
- Universitäre Begleitung (nicht Vorbereitung!)

SPSS - Auswertung
Version 12.0G
(5%, 10% - Niveau)

80 Fragebögen

```
graph BT; A[80 Fragebögen] --> B[SPSS - Auswertung  
Version 12.0G  
(5%, 10% - Niveau)];
```

Bereiche/ Deutungen des Lernens

1. Unterrichten
2. Tätigkeiten außerhalb Unterricht
3. Reflektieren
4. Berufswunsch

Interpretationen berühren z.B.
folgende **Detailfragen**:

- Welche Konstellation ist zur unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit optimal? (Co-, Teamteaching oder beides in Kombination?)
- Inwiefern ist die individuelle Berufswunschprüfung im Halbjahrespraktikum möglich? (kriteriengeleitet oder intuitiv?)

Interpretativ erweisen sich wiederum **oft folgende Aspekte** als **erklärungsrelevant** (z. T. positiv miteinander wechselwirkend):

- Gute Kollegiumsintegration
- Coteaching
- Hohe Zeitanteile in den Schulen (z.B. mit Kontakten im Lehrerzimmer, Vertretungsübernahme)
- Persönliche Gestaltungsbereitschaft

6. Ergebnisse Teil B

6. Ergebnisse Teil B

Fragen:

- a) Profit für Lehrer, Schüler und Schulentwicklung?
- b) Berufsfeldorientierung und Vorbereitung aufs Referendariat?
- c) Forschendes Lernen?
- d) Intensivierung des Studiums?

- a) Profit für Lehrer, Schüler und Schulentwicklung?
- Praktikanten beteiligen sich als zusätzliche Lehrkräfte (Klassenfahrten, Vertretung, AG-Angebote, ...)
 - Lehrer und Schulleitung hinterfragen z. T. Zuständigkeiten und ihre Arbeitsprozesse
 - Unterrichtsentwicklung z.B. durch Anregungen aus der Universität, Coteaching, Reflexionsanlässe

b) Berufsfeldorientierung und Vorbereitung aufs Referendariat?

- Meist sinnvolle Anpassungen von Vorstellungen und Handlungsrepertoire an Anforderungen im Berufsfeld
- Unterrichtserfahrung sowie Orientierung im Schulalltag erleichtern den Einstieg ins Referendariat

c) Forschendes Lernen?

- spiegelt sich in Praktikumsberichten fast nicht wider
- es fehlen Anleitung, Vorerfahrungen, Einstellungen und Spielräume
- Was ist forschendes Lernen und wie anspruchsvoll ist seine Umsetzung für Studierende, Mentoren, Dozenten???
- (BA oder MA-) Abschlussarbeiten könnten zielführende Anlässe sein???

d) Intensivierung des Studiums?

- Wunsch nach mehr fachdidaktischen und schulpädagogischen Seminaren entsteht
- Begleit- und Auswertungsveranstaltungen ermöglichen z.T. intensives Lernen (Unterrichtsplanung, Erfahrungsaustausch, Videoreflexion, ...), während des Praktikums kaum sonstiges Studieren möglich
- Begrenzte Freiheiten bei der Wahl von Veranstaltungen in folgenden Semestern
- Spezielle Beratungsinstitution für Schulerfahrungen und Studienplanung fehlt (wird gewünscht)!
- Inwiefern lassen Dozenten mehr Schulbezüge oder mehr Teilhabe an Seminargestaltung, Lehre und Forschung zu?

7. Zusammenfassung / Diskussion

7. Zusammenfassung

Untersuchungsdesign - Merkmale

- Zum Lernen im Halbjahrespraktikum wurden insbesondere Lernerselfbstaussagen in Interviews und in Fragebögen analysiert.
- Halboffen geführte Interviews in Verbindung mit neu entwickelten Auswertungskategorien ("Brille wahrgenommener Anforderungen") ermöglichen einen engen Bezug zu individuellen Vorstellungen und erlebten Situationen.

7. Zusammenfassung

Ergebnisse zum Lernen
(abstrakt)



- **Konstruktionen von Wirklichkeit und Handlungsschwerpunkte** im untersuchten Halbjahrespraktikum stehen in engem Zusammenhang mit zentralen und vielfältigen **Anforderungen im Lehrerberuf**.
- **Kompetenzerleben und wertvolle Lernsituationen** sind abhängig von der **Ausprägung der Teilhabe im Praxisfeld** (z.B. in Form von Coteaching) und weniger von der Universitätsbegleitung.

7. Zusammenfassung/ offene Fragen

1.) Kann die Teilhabe der Studierenden im Praxisfeld nach dem Ansatz von Lave und Wenger (1991 „legitimate peripheral participation “) durch entsprechende Analyse und Beratung verbessert werden?

→ Analysebereiche (vgl. Wenger et. al. 1998, 2002):

Koordinierung,

Hierarchien,

Motive,

Produkte und Dienstleistungen,

Werkzeuge und Routinen,

Reflexion und Evaluation,

Entwicklung, Generationswechsel und Fortbildung.

2.) Können die entwickelten Kategorien für die Einordnung von Praktikantenaussagen zur Beratung von Praktikanten genutzt werden?

3.) Wie kann das Lernsetting Coteaching im Halbjahrespraktikum oder in anderen Praktika gestärkt werden (Häufigkeit, Qualität)?

Literaturhinweis:

Roth, W.-M./ Tobin, K. (2002): At the Elbow of Another. Learning to Teach by Coteaching.

Ziemer, T. (2009) ...

X.) Forschung im Bereich Lehrerbildung: Erfährt sie eine angemessene Beachtung und Förderung?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Aussprache - Diskussion

<http://www.idn.uni-bremen.de/publikationen.php?&SearchName1=34>

th.ziemer@web.de

Ergänzende Folien zu

- Literatur
- Alle 21 mit Handeln wahrgenommene Anforderungen (Oberkategorien)
- Alle 20 ohne Handeln wahrgenommene Anforderungen (Oberkategorien)
- Beispiele für Unterkategorien

Literatur a)

- Amrhein, O./ Nonnenmacher, F./ Scharlau, M. (1998): Schulpraktische Studien aus Sicht der Beteiligten - Blockpraktika und semesterbegleitende Praktika im Vergleich. Frankfurt am Main: Universitätsdruck, Didaktik der Sozialwissenschaften
- Bauer, K.-O./Kopka, A./Brindt, S. (1996): Pädagogische Professionalität und Lehrerarbeit. Eine qualitativ empirische Studie über professionelles Handeln und Bewußtsein. München: Weinheim
- Bauer, K.-O.(2000): Konzepte pädagogischer Professionalität und ihre Bedeutung für die Lehrerarbeit. In: Bastian, J./Helsper, W./Reh, S./Schelle, C. (Hrsg.): Professionalisierung im Lehrerberuf. Opladen, S. 55 - 72
- Bodensohn (2003): Zweite überblickhafte Rückmeldungen aus unserem Projekt VERBAL" 6/2003 (http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/auswertung_verbal.htm 4/2008)
- Egloff, B. (2004): Möglichkeitsraum Praktikum – Zur studentischen Aneignung einer Phase im Pädagogik- und Medizinstudium. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2/2004 S.263-276. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Felten, R.v. (2005): Lernen im reflexiven Praktikum – Eine vergleichende Untersuchung. Münster/New York /München/Berlin: Waxmann
- Fried, L. (2003): Dimensionen pädagogischer Professionalität – Lehrerausbildungsforschung in internationaler Sicht. In: Lemmermöhle, D./Jahreis, D. (Hrsg.): Professionalisierung der Lehrerbildung. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. 7. Beiheft 2003. Juventa (S.217-231)
- Hoeltje, B./Oberliesen, R./Schweddes, H./Ziemer, T. (2004).: Das Halbjahrespraktikum in der Lehrerausbildung der Universität Bremen - Abschlussbericht der Evaluation 2000 bis 2003. Bremen: Universitätsdruckerei
- Hoeltje, B./Oberliesen, R./Schweddes, H./Ziemer, T. (2002): Evaluation des Halbjahrespraktikums in der LehrerInnen-Bildung im Land Bremen. Explorative Studie zur Pilotphase 2000/2001. Bremen: Universitätsdruckerei

Literatur b)

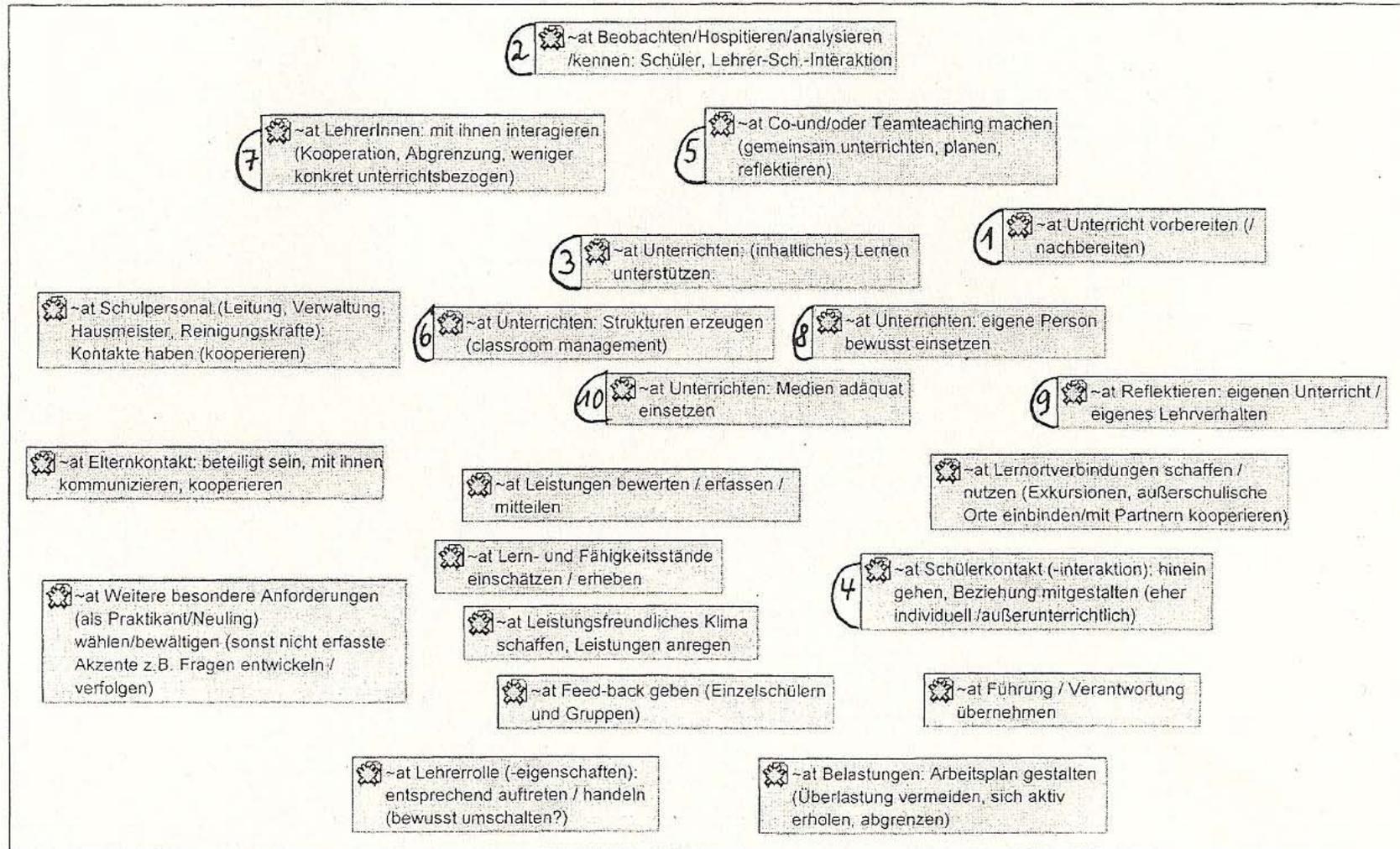
- Kähler, W.-M. (2004): Statistische Datenanalyse – Verfahren verstehen und mit SPSS gekonnt einsetzen. Wiesbaden: Vieweg (3. Aufl.)
- Kelle, U./ Kluge, S. (1999): Vom Einzelfall zum Typus. Opladen: Leske u. Budrich
- Lave, J. u. Wenger, E. (1991): Situated Learning - Legitimate peripheral participation. Cambridge: University Press
- Mayring, P. (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Weinheim: Deutscher Studien Verlag
- Oser, F./Oelkers, J.(Hrsg.) (2001): Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme – Von der Allrounderbildung zur Ausbildung professioneller Standards. Chur: Rüegger
- Roth, G. (1992): Das konstruktive Gehirn: Neurobiologische Grundlagen von Wahrnehmung und Erkenntnis. In: Schmidt, S.J. (Hrsg.) (1992): Kognition und Gesellschaft – Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (S.277-336)
- Roth, W.-M./ Tobin, K. (2002): At the Elbow of Another. Learning to Teach by Coteaching. New York: Peter Lang
- Terhart, E. (Hrsg.)(2000): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim und Basel: Beltz
- Wenger, E. (1998): Communities of Practice - Learning, Meaning, and Identity. Cambridge: University Press
- Wenger, E./McDermott, R./Snyder W.M. (2002): Cultivating Communities of Practice. Boston: Harvard Business School Press.
- Ziemer, T./Schwedes, H. (2005): Von Studierenden im Halbjahresschulpraktikum erlebte Anforderungen – betonte und vielfältige Bereiche. In: Pitton, A. (Hrsg.)(2005):Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie: Relevanz fachdidaktischer Forschungsergebnisse für die Lehrerbildung (Jahrestagung 2004) Münster: LIT (S.131-133)

21 mit Handeln wahrgenommene Anforderungen (Oberkategorien)

1. Belastungen: Arbeitsplan gestalten (Überlastung vermeiden)
2. Beobachten/analysieren/kennen: Schüler, Lehrer-Sch.-Interaktion
3. Co- und/oder Teamteaching machen (unterrichten, planen, reflektieren)
4. Elternkontakt: beteiligt sein, kooperieren
5. Feedback geben (Einzelschülern und Gruppen)
6. Führung/Verantwortung übernehmen
7. Lehrer: mit ihnen interagieren
8. Lehrerrolle (-eigenschaften): entsprechend Handeln
9. Leistungen erfassen/bewerten/mitteilen
10. Leistungsfreundliches Klima schaffen
11. Lern- und Fähigkeitsstände einschätzen/erheben
12. Lernortverbindungen schaffen/nutzen
13. Reflektieren: eigenen Unterricht/Lehrverhalten
14. Schulpersonal (Leitung, Verwaltung, Hausmeister): Kontakte haben
15. Schülerkontakt (-interaktion): hinein gehen, Beziehung mitgestalten
16. Unterricht vorbereiten (/nachbereiten)
17. Unterrichten: (inhaltliches) Lernen unterstützen
18. Unterrichten: eigene Person bewusst einsetzen
19. Unterrichten: Medien adäquat einsetzen
20. Unterrichten: Strukturen erzeugen (classroom management)

**Kategoriensystem 1:
Rekonstruktion von
wahrgenommenen
Anforderungen**

Kategorien "Anforderungen mit Handlungsbezug"



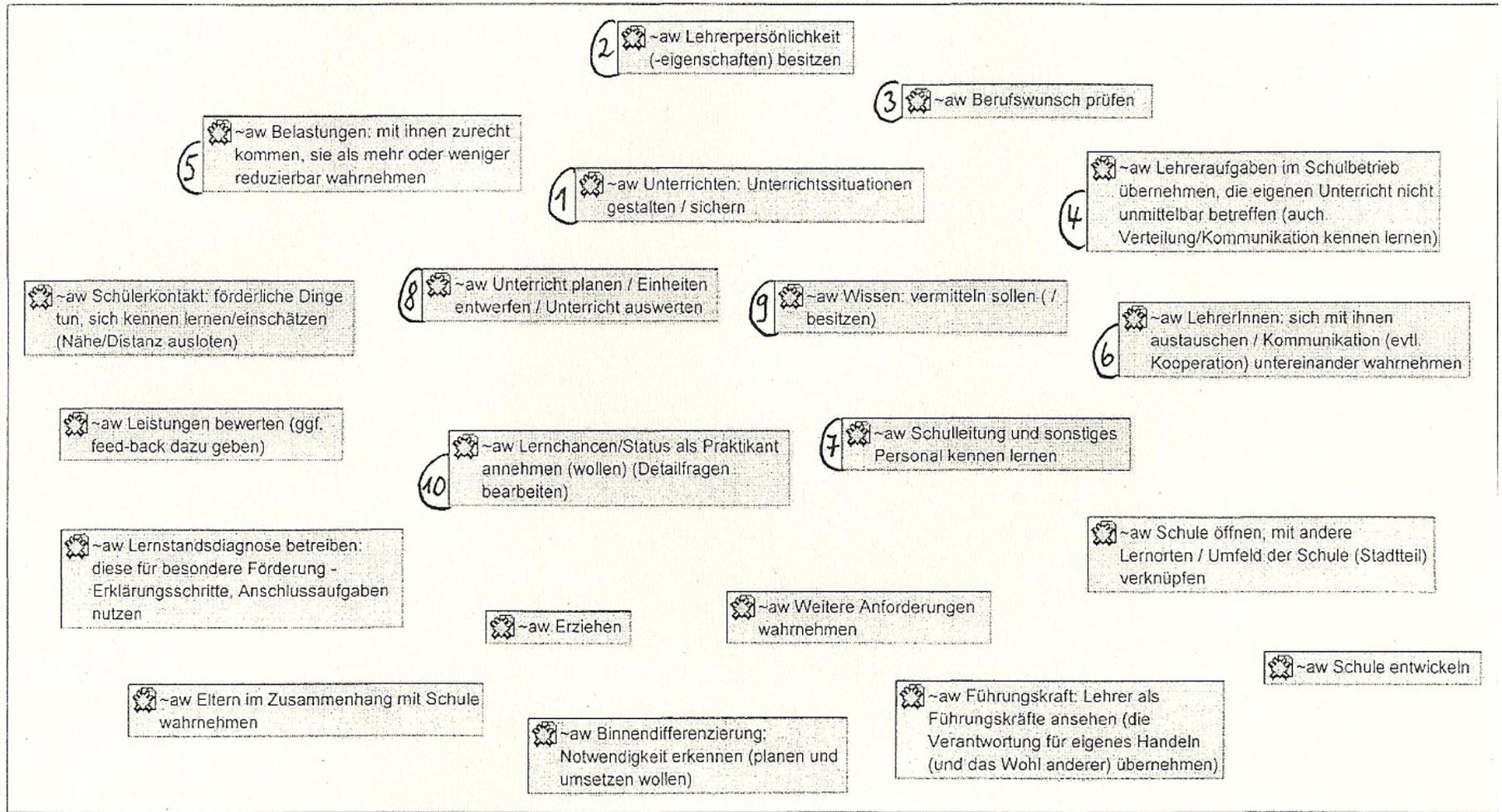
„ Die Rangplätze* 1 bis 10 sammeln 3/4 aller Zitate.
* bezogen auf Anwendung der Kat. auf Nachinterview“

20 ohne Handeln wahrgenommene Anforderungen (Oberkategorien)

1. Belastungen: mit ihnen zu recht kommen, sie als mehr oder weniger reduzierbar wahrn.
2. Berufswunsch prüfen
3. Binnendifferenzierung: Notwendigkeit erkennen (planen und ...)
4. Eltern im Zusammenhang mit Schule wahrnehmen
5. Erziehen
6. Führungskraft: Lehrer als Führungskräfte, die Verantwortung für eigenes Handeln ...
7. Lehreraufgaben im Schulbetrieb übernehmen, die eigenen Unterricht nicht unmittelbar betreffen (auch Verteilung/Kommunikation kennenlernen)
8. Lehrer: sich mit ihnen austauschen/Kommunikation untereinander wahrnehmen
9. Lehrerpersönlichkeit (-eigenschaften) besitzen
10. Leistungen bewerten (ggf. Feedback dazu geben)
11. Lernchancen/Status als Praktikant annehmen (wollen) (Detailfragen bearbeiten)
12. Lernstandsdiagnose betreiben: diese für besondere Förderung (...) nutzen
13. Schule entwickeln
14. Schule öffnen, mit andere Lernorten/Umfeld der Schule (Stadtteil) verknüpfen
15. Schulleitung und sonstiges Personal kennenlernen
16. Schülerkontakt: förderliche Dinge tun, sich kennenlernen/einschätzen (Nähe/Distanz)
17. Unterricht planen/Einheiten entwerfen/Unterricht auswerten
18. Unterrichten: Unterrichtssituationen gestalten/sichern
19. Weitere Anforderungen wahrnehmen
20. Wissen: vermitteln sollen (/besitzen)

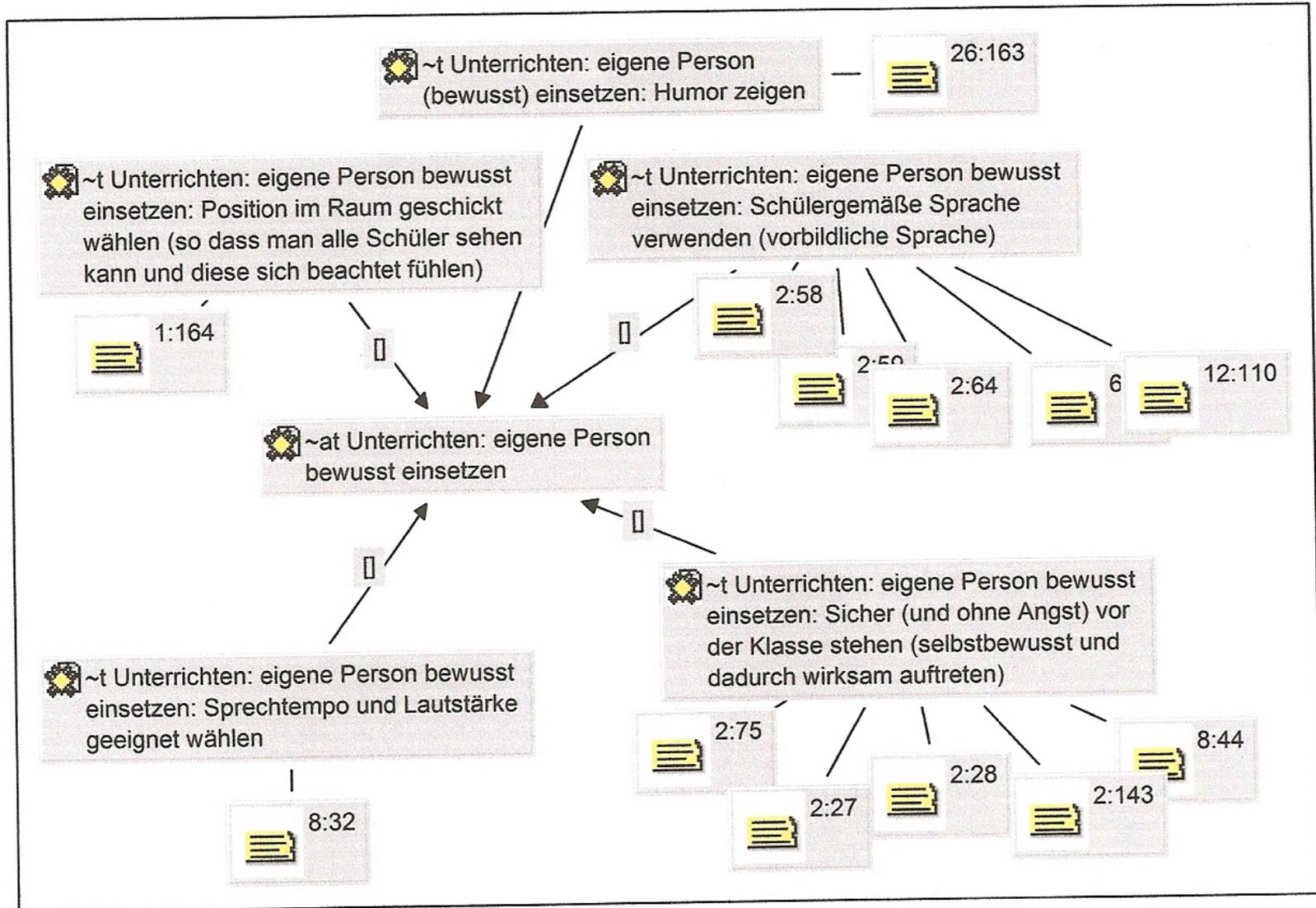
**Kategoriensystem 2:
Rekonstruktion von
wahrgenommenen
Anforderungen**

Kategorien "Anforderungen ohne Handlungsbezug"

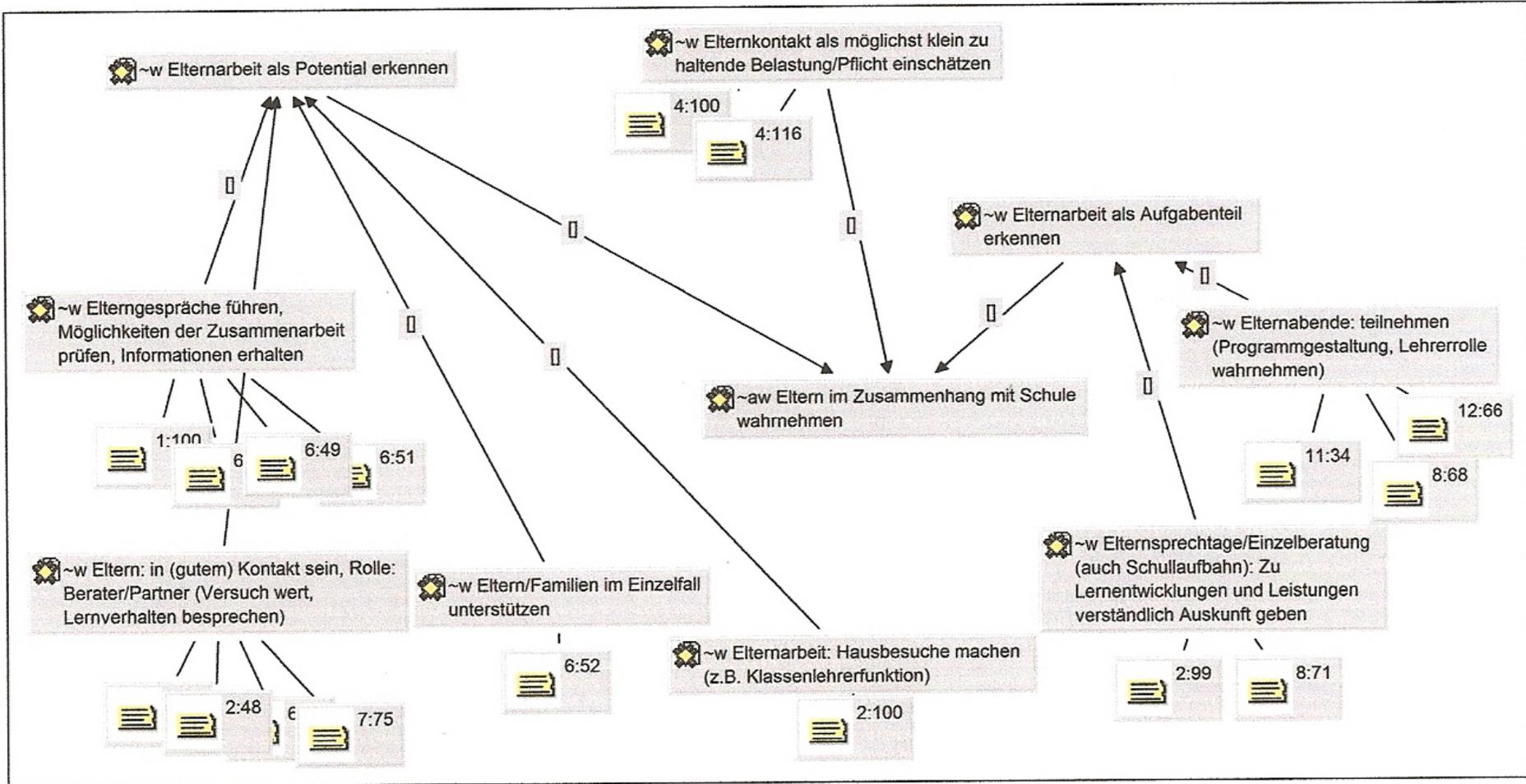


„Die Rangplätze* 1 bis 10 sammeln 3/4 aller Zitate.“
 * bezogen auf Anwendung der Kategorien auf Nachinterviews

t Unterrichten: eigene Person bewusst einsetzen



w Elternkontakt gestalten / Informationen austauschen



Ende